

Der Landrat verwies auf die einstimmigen Beschlussempfehlungen des Ausschusses für Umwelt und Klimaschutz in seiner Sitzung am 30.05.2012 und des Kreisausschusses in seiner Sitzung am 25.06.2012. Zudem sei im Rahmen des Nachtrags noch ein Schreiben des Bürgermeisters der Stadt Hennef vom 31.05.2012 sowie die Stellungnahme des Rhein-Sieg-Kreises vom 18.06.2012 übersandt worden. Die Verwaltung werde den Rettungsdienstbedarfsplan in aller Kürze heute präsentieren.

KVOR Dahm und Herr Riebandt – Ärztlicher Leiter Rettungsdienst – stellten sodann anhand einer Power-Point-Präsentation die Fortschreibung des Rettungsdienstbedarfsplanes für den Rhein-Sieg-Kreis 2012 vor.

**Anmerkung des Schriftführers:**

Die Power-Point-Präsentation ist der Niederschrift als **Anlage 2** beigefügt.

Abg. Schuster dankte im Namen seiner Fraktion ausdrücklich für die geleistete Arbeit und die heutige Präsentation. Man habe sich anlässlich der letzten Personalausschuss-Sitzung bereits ein Bild von der Leitstelle machen können und auch die Notwendigkeit bereits vollzogen, hier personell etwas zu verbessern. Von diesem Plan profitierten die Bürgerinnen und Bürger des gesamten Rhein-Sieg-Kreises. Besonders danke er im Namen seiner Mucher und Bornheimer Kollegen.

Abg. Hauer schloss sich dem Lob seines Vorredners ausdrücklich an. In Much sei man besonders betroffen gewesen, da hier die Hilfsfristen nur schwer einzuhalten gewesen seien. Er fragte hinsichtlich der dargestellten Steigerung der Einsätze der Notärzte, ob sich das darauf zurückführen lasse, dass die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum in den letzten Jahren kontinuierlich weniger geworden sei.

Herr Riebandt antwortete, dass man allgemein eine Steigerung in der Notfallmedizin zu den nichtgenehmen Zeiten im niedergelassenen Bereich hin zum öffentlichen Rettungsdienst und Notarzt beobachte. Dies habe vielfältige und auch wirtschaftliche Gründe. Richtig sei aber, dass dort, wo nur wenige niedergelassene Ärzte vorhanden seien, schon strukturell keine hinreichende Basis für eine hausärztliche Versorgung außerhalb der Praxiszeiten gegeben sei. Hinzu kämen aber auch noch andere Gesichtspunkte. So müsse man beispielsweise inzwischen auch viel häufiger in die Altenheime.